

Meier, Christoph; Zellweger Moser, Franziska

## Mediengestütztes Selbststudium –Hochschulentwicklung mit und für Studierende

Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 105-115. - (Medien in der Wissenschaft; 44)



Quellenangabe/ Reference:

Meier, Christoph; Zellweger Moser, Franziska: Mediengestütztes Selbststudium –Hochschulentwicklung mit und für Studierende - In: Merkt, Marianne [Hrsg.]; Mayrberger, Kerstin [Hrsg.]; Schulmeister, Rolf [Hrsg.]; Sommer, Angela [Hrsg.]; Berk, Ivo van den [Hrsg.]: Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken. Münster u.a. : Waxmann 2007, S. 105-115 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-113092 - DOI: 10.25656/01:11309

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-113092>

<https://doi.org/10.25656/01:11309>

in Kooperation mit / in cooperation with:



**WAXMANN**  
[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

<http://www.waxmann.com>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Mitglied der

  
Leibniz-Gemeinschaft

Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger,  
Rolf Schulmeister, Angela Sommer,  
Ivo van den Berk (Hrsg.)

# Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Marianne Merkt, Kerstin Mayrberger, Rolf Schulmeister,  
Angela Sommer, Ivo van den Berk (Hrsg.)

# Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken



Waxmann 2007

Münster / New York / München / Berlin

**Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

**Medien in der Wissenschaft; Band 44**

Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft e.V.

ISSN 1434-3436

ISBN 978-3-8309-1877-6

© Waxmann Verlag GmbH, Münster 2007

[www.waxmann.com](http://www.waxmann.com)

[info@waxmann.com](mailto:info@waxmann.com)

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Satz: Stoddart Satz- und Layoutservice, Münster

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

# Inhalt

*Rolf Schulmeister, Marianne Merkt*  
Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken ..... 11

## Keynote Abstracts

*Gabriele Beger*  
Was ist und was kann Open Access beim eLearning bewirken? ..... 17

*Diana Laurillard*  
Rethinking universities in the light of technology-enhanced learning:  
A UK perspective on European collaboration..... 17

*Piet Kommers*  
Learning amongst the Young Generation in the new University..... 18

## Studieren neu erfinden

*Patrick Erren, Reinhard Keil*  
Medi@rena – ein Ansatz für neue Lernszenarien im Web 2.0 durch  
semantisches Positionieren..... 21

*Jakob Krameritsch, Eva Obermüller*  
Hypertext als Gesprächskatalysator. Studierende unterschiedlichster  
Disziplinen lassen sich von einem Gemälde und voneinander inspirieren ..... 32

*Jan Hodel, Peter Haber*  
Das kollaborative Schreiben von Geschichte als Lernprozess.  
Eigenheiten und Potenzial von Wiki-Systemen und Wikipedia ..... 43

*Nicolae Nistor, Armin Rubner, Thomas Mahr*  
Effiziente Entwicklung von eContent mit hohem Individualisierungsgrad.  
Ein community-basiertes Modell ..... 54

*Gottfried S. Csanyi, Jutta Jerlich, Margit Pohl, Franz Reichl*  
Blackbox Lernprozess und informelle Lernszenarien..... 65

*Tillmann Lohse, Caroline von Buchholz*  
Kollaboratives Schreiben an wissenschaftlichen Texten.  
„Neue Medien“ und „Neue Lehre“ im Fach Geschichte ..... 76

<i>Thomas Sporer, Gabi Reinmann, Tobias Jenert, Sandra Hofhues</i> Begleitstudium Problemlösekompetenz (Version 2.0). Infrastruktur für studentische Projekte an Hochschulen .....	85
<i>Katrin Allmendinger, Katja Richter, Gabriela Tullius</i> Synchrones Online-Lernen in einer kollaborativen virtuellen Umgebung. Evaluation der interaktiven Möglichkeiten .....	95
<i>Christoph Meier, Franziska Zellweger Moser</i> Mediengestütztes Selbststudium – Hochschulentwicklung mit und für Studierende .....	105
<i>Wolfgang H. Swoboda</i> Konzeption und Produktion von Medien mit Studierenden als Beitrag zur Entwicklung der Hochschulstrategie.....	116
<i>Veronika Hornung-Prähauser, Sandra Schaffert, Wolf Hilzensauer, Diana Wieden-Bischof</i> ePortfolio-Einführung an Hochschulen. Erwartungen und Einsatzmöglichkeiten im Laufe einer akademischen Bildungsbiografie .....	126
<i>Antje Müller, Martin Leidl</i> eLearning in der dritten Dimension. Ein Seminar zwischen Web 2.0 und virtuellen Welten .....	136

## **Hochschule neu denken**

<i>Bernd Kleimann</i> eLearning 2.0 an deutschen Hochschulen .....	149
<i>Charlotte Zwiauer, Doris Carstensen, Nikolaus Forgó, Roland Mittermeir, Petra Oberhuemer, Jutta Pauschenwein</i> Vom Professionsnetzwerk zur nationalen eLearning-Strategie. Der Verein „fnm-austria“ und die eLearning-Interessens- gemeinschaft österreichischer Hochschulen .....	159
<i>Ulrike Wilkens</i> Missing Links – Online-Lernumgebungen gegen didaktische Lücken der Hochschulreform.....	169
<i>Cornelia Ruedel, Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt</i> Risikomanagement für eAssessment.....	180

<i>Elisabeth Katzlinger</i> Die Beziehung zwischen sozialer Präsenz und Privatsphäre in Lernplattformen.....	191
<i>Marc Gumpinger</i> Implementation eines innovativen Online-Lehrevaluationssystems im medizinischen Curriculum .....	202
<i>Charlotte Zwiauer, Arthur Mettinger</i> Eine Großuniversität als Ort der (multi-)medialen Wissensproduktion Lehrender und Studierender .....	212
<i>Taiga Brahm, Jasmina Hasanbegovic, Pierre Dillenbourg</i> Experimentierfreudige computergestützte Kollaboration. Didaktische Innovation durch Involvierung der Lehrenden .....	223
<i>Loreta Vaicaityte, Sjoerd de Vries, Mart Haitjema</i> Continuous learning approach towards the professional development school in practice .....	234
<i>Sabine Zauchner, Peter Baumgartner</i> Herausforderung OER – Open Educational Resources .....	244
<i>Lutz Goertz, Anja Johanning</i> OER – Deutschlands Hochschulen im internationalen Vergleich weit abgeschlagen? Eine systematische Bestandsaufnahme von OER-Initiativen im Hochschulsektor weltweit .....	253
<i>Markus Deimann</i> Volitional-supported learning with Open Educational Resources .....	264

## **Neue Kompetenzen fördern**

<i>Birgit Gaiser, Stefanie Panke, Benita Werner</i> Evaluation als Impulsgeber für Innovationen im eLearning.....	275
<i>Marianne Merkt</i> ePortfolios – der „rote Faden“ in Bachelor- und Masterstudiengängen .....	285
<i>Mandy Schiefner, Caspar Noetzli, Eva Seiler Schiedt</i> Gemeinsam bloggen – gemeinsam lernen. Weblogs als Unterstützung von Kompetenzzentren an Universitäten .....	296

<i>Christian Swertz, Sabine Führer</i> Step Online. eLearning in der Studieneingangsphase des Studiums der Bildungswissenschaft an der Universität Wien .....	307
<i>Barbara Strassnig, Birgit Leidenfrost, Alfred Schabmann, Claus-Christian Carbon</i> Cascaded Blended Mentoring. Unterstützung von Studienanfängerinnen und Studienanfängern in der Studieneingangsphase .....	318
<i>Christian Montel</i> BORAKEL – ein Online-Tool zur Beratung von Abiturienten bei der Wahl des Studiengangs .....	328
<i>Kerstin Sude, Rainer Richter</i> eLearning in Psychosomatik und Psychotherapie .....	339
<i>Josef Smolle, Freyja-Maria Smolle-Jüttner, Gilbert Reibnegger</i> Educational Measurement im medizinischen eLearning. Begleitende Effektivitätsmessung im Rahmen freier Wahlfächer .....	350
<i>Thomas Jekel, Alexandra Jekel</i> Lernen mit GIS 2.0. Kreative Lernwege durch die Integration von digitalen Globen und Lernplattformen .....	361
<i>Silke Kleindienst</i> Bachelor und Handlungskompetenz – geht das? Konzept für den integrierten Erwerb beruflicher Handlungskompetenz in einem Bachelor-Studiengang .....	371
<i>Jens J. Rogmann, Alexander Redlich</i> Computerunterstütztes Soziales Lernen (CSSL). Ein paradigmatischer Ansatz für die Entwicklung von Sozialkompetenz im Blended Learning .....	381
<i>Christoph Richter, Christian Vogel, Eva Zöserl</i> Mehr als ein Praktikumsbericht – Konzeption und Evaluation eines Szenarios zur Förderung individueller und kollektiver Reflexion im Berufspraktikum .....	391

## **Verzeichnis der Postereinreichungen**

<i>Birgit Gaiser, Simone Haug, Jan vom Brocke, Christian Buddendick</i> Der Fall e-teaching.org – Geschäftsmodelle im eLearning .....	403
--	-----

<i>Karim A. Gawad, Lars Wolfram</i> Projekt Surgicast – Podcasting in der Mediziner- ausbildung.....	404
<i>Evelyn Gius, Christiane Hauschild, Thorben Korpel, Jan Christoph Meister, Birte Lönneker-Rodman, Wolf Schmid</i> NarrNetz – ein Blended-eLearning-Projekt des Interdisziplinären Centrums für Narratologie (ICN).....	405
<i>Barbara Grabowski</i> MathCoach – ein programmierbarer interaktiver webbasierter Mathematik-Tutor mit dynamischer Hilfe-Generierung.....	406
<i>Harald Grygo, Robby Andersson, Daniel Kämmerling</i> Förderung von eLehrkompetenzen.....	407
<i>Joachim Hasebrook, Mpho Setuke</i> Soziale Suche nach wissenschaftlichen Texten in der Lehre.....	408
<i>Andreas Hebbel-Seeger</i> BoardCast – mobiles Lehren und Lernen im Schnee.....	409
<i>Gudrun Karsten, Martin Fischer, Michael Illert</i> CliSO: Klinische Fertigkeiten online lernen.....	410
<i>Ulrich Keßler, Dagmar Rolle, Jakob Hein, Rafael Reichelt, Peter Kalus, Daniel J. Müller, Rita Kraft, Constance Nahlik</i> Erstellung und Einsatz multimedialer Fälle in der Psychiatrie im Reformstudiengang Medizin, Charité Universitätsmedizin Berlin.....	411
<i>Christian Kohls, Tobias Windbrake</i> Entwurfsmuster für interaktive Grafiken.....	412
<i>Maria Krüger-Basener</i> Unterschiede zwischen männlichen und weiblichen Online-Studierenden in der Medieninformatik – und ihre Auswirkungen auf die Lehre.....	413
<i>Torsten Meyer, Alexander Redlich, Stefanie Krüger, Rolf D. Krause, Jens J. Rogmann, Michael Scheibel</i> Allgemeine berufsqualifizierende Kompetenzen online.....	414
<i>Dieter Münch-Harrach, Norwin Kubick, Wolfgang Hampe</i> Studenten gestalten Podcasts zur Vorbereitung auf das Biochemiepraktikum.....	415

<i>Michele Notari, Beat Döbeli Honegger</i> Didactic Process Map Language. Visualisierung von Unterrichtsszenarien als Planungs-, Reflexions- und Evaluationshilfe .....	416
<i>Ursula Nothhelfer</i> Blended Learning zwischen Topos und topologischem Denken .....	417
<i>Martin Riemer, Wolfgang Hampe, Marc Wollatz, Claus Peimann, Heinz Handels</i> eLearning am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf – Erfahrungen aus ersten Kursen .....	418
<i>Martin Schweer, Karin Siebertz-Reckzeh</i> eLLa Ψ – konzeptuelle Überlegungen zur hochschulübergreifenden Umsetzung von eLearning im Rahmen der Vermittlung psychologischer Basiskompetenzen in der Lehrausbildung .....	419
<i>Josef Smolle, Reinhard Staber, Sigrid Thallinger, Florian Hye, Pamela Bauer, Florian Iberer, Doris Lang-Loidolt, Karl Pummer, Gerhard Schwarz, Helmut Haimberger, Hans-Christian Caluba, Silvia Macher, Heide Neges, Gilbert Reibnegger</i> eLearning im studentischen Life Cycle der medizinischen Ausbildung. Auswahlverfahren – Anreicherungskonzept – Blended Learning – Postgraduale Fortbildung .....	420
<i>Ronald Winnemöller, Stefanie Winklmeier</i> Einsatz von ePortfolios im Hamburger Hochschulraum.....	421
Mitglieder des Steering Committees .....	422
Gutachterinnen und Gutachter .....	422
Organisation .....	423
Autorinnen und Autoren.....	424

## **Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken**

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Medien in der Wissenschaft im Jahre 2007, die in diesem Jahr in Kooperation mit der Campus Innovation durchgeführt wird, fällt mitten in eine bedeutsame historische Epoche. Die am 19.06.1999 in Bologna formulierte Erklärung von 29 europäischen Bildungsministern – „Der europäische Hochschulraum“ – und die Nachfolgekonferenzen in Berlin, Prag, Bergen und London haben einen enormen Reorganisationsprozess in den europäischen Hochschulen ausgelöst. Zeitgleich hat sich etwa seit der Millennium-Grenze die Einsicht durchgesetzt, dass eLearning ein probates Mittel für Lehren und Lernen sein kann.

Ob diese beiden Trends vereinbar sind oder wie sie sich gegenseitig befruchten können, ist noch nicht absehbar. eLearning wurde unter dem Motto des Neuen, der Innovation, des von Raum und Zeit befreiten Lernens erfunden. Die Implementation der konsekutiven Studiengänge setzt die Hochschulen jedoch unter einen äußeren Reformdruck, der kaum noch Raum für Innovationen lässt. Die Frage stellt sich, welche Rolle eLearning in dieser Situation übernehmen kann. Sind eLearning und Blended Learning doch mit dem Ziel der Qualitätsverbesserung der Lehre angetreten und haben damit ein altes Thema neu in die Diskussion gebracht – die prominente Funktion der Didaktik in der Lehre und für das Lernen? Wird dem eLearning nun angesichts der stark regulierten bologna-konformen Studiengänge eine eher glanzlose, funktionale Rolle zugewiesen?

Für die Lösung dieser Problematik scheinen die neuen Internettechnologien des Web 2.0 eine wichtige Funktion zu übernehmen. Lehrenden und Studierenden werden eher partizipative und produktive Rollen ermöglicht. Die Vorträge der Tagung bieten viele Beispiele, in denen ePortfolios, Wikis, WebLogs und partizipative Evaluationsverfahren genutzt werden, die ein völlig anderes Bild von Studierenden zeichnen. Ob diese Vision unter Bedingungen der Bachelor-Studiengänge realisierbar ist und welche Gestaltungsfreiräume dafür benötigt werden, dazu liefern die Vorträge interessante Anregungen und Konzepte.

Unter dem Motto „Studieren neu erfinden – Hochschule neu denken“ diskutiert die Tagung der GMW in Hamburg diese Fragen aus drei Perspektiven.

Im Vortragsstrang „Studieren neu erfinden“ werden Ideen für neue Lernszenarien und Konzepte zum partizipativen Lernen vorgestellt, auch angeregt durch neuere Entwicklungen auf dem Gebiet der Internettechnologie. Hypertext-, Portfolio- und Wiki-Methoden werden in ihrer Funktion für das kreative Schreiben und für die

stärkere Einbindung der Lernenden in den Lehrprozess und in ihrer Rolle als Mitproduzenten von Wissen betrachtet.

Die Vorträge zum Themenbereich „Hochschule neu denken“ diskutieren strategische Konzepte für die Integration von eLearning in die Hochschulen. Unter den Vorschlägen finden sich organisationale Maßnahmen wie die Bildung professioneller Gemeinschaften für eLearning oder der Einsatz von Evaluation und Assessment für die Personalentwicklung. Auch in diesem Feld liefern innovative Ideen einen strategischen Beitrag wie beispielsweise das politisch gemeinte Modell der Open Educational Resources.

Die Beiträge im Vortragsstrang „Neue Kompetenzen fördern“ setzen sich mit der Frage auseinander, welche Rolle eLearning für die Kompetenzentwicklung übernehmen kann. Darunter werden die Kompetenzen der Lehrenden wie der Lernenden verstanden. Unter diesem Thema werden auch die Potenziale des Web 2.0 für die Kompetenzförderung angesprochen. Die Unterstützung der Studienanfänger, der Erwerb fachlicher Kompetenzen sowie die Förderung berufsorientierter Sozial- und Handlungskompetenz, auch hier wieder durch aktive Einbindung der Studierenden zum Beispiel in der Evaluation, werden thematisiert.

Die Jahrestagung der GMW in Kooperation mit der Campus Innovation richtet sich an Lehrende, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Verwaltungsleiterinnen und Entscheider aus Hochschule, Wirtschaft und Politik. Im vorliegenden Tagungsband finden Sie die Artikel, die den Präsentationen der Tagung zugrunde liegen, sowie die Zusammenfassungen der Keynotes und Postereinsendungen. Von 126 Einreichungen konnten nach wissenschaftlicher Begutachtung 36 Vorträge und 19 Poster präsentiert werden.

Unser Dank gilt an dieser Stelle allen Expertinnen und Experten, die eine Keynote oder einen Vortrag gehalten, das Panel vorbereitet oder daran teilgenommen, ein Projekt im Rahmen der Medida-Prix-Verleihung präsentiert, einen PreConference Workshop oder Tutorial geleitet, ein Poster präsentiert oder einen Marktplatzstand betreut haben. Ebenso danken wir den wissenschaftlichen Gutachterinnen und Gutachtern für ihre Mitarbeit. Mit den von ihnen eingebrachten innovativen Ideen, Konzepten, Ansätzen und Projekten und den wissenschaftlichen Diskussionen haben sie den aktuellen Diskurs zum eLearning in den Hochschulen weiter geführt.

Unser besonderer Dank gilt der Behörde für Wissenschaft und Forschung der Freien und Hansestadt Hamburg, insbesondere Herrn Senator Dräger für den Empfang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung in der Handelskammer Hamburg, ebenso der Staats- und Universitätsbibliothek, insbesondere der Leiterin Frau Prof. Dr. Beger für den Empfang im Rahmen der Ausstellung „Mittelalterliche Handschriften aus dem Zisterzienserkloster Medingen“ sowie der Universität

Hamburg, insbesondere dem Regionalen Rechenzentrum für die technische Betreuung.

Und nicht zuletzt danken wir dem Team des Tagungsbüros, insbesondere Dagmar Eggers-Köper, Martina Hepp und Oline Marxen für ihre engagierte Mitarbeit.

Bei der Redaktion der Beiträge wurden einige Vereinheitlichungen vorgenommen. Die auffälligste betrifft die vereinheitlichte Schreibweise aller Begriffe, denen ein e, e- oder E- vorangestellt war.

Rolf Schulmeister und Marianne Merkt  
im Namen aller Herausgeberinnen und Herausgeber,  
Hamburg im Juli 2007

GMW07-Website: <http://www.gmw07.de>

## **Mediengestütztes Selbststudium – Hochschulentwicklung mit und für Studierende**

### **Zusammenfassung**

In diesem Beitrag wird aufgezeigt, wie Studierende in Hochschulentwicklungsprojekte involviert werden können. Ausgehend von den Erfahrungen der Universität St. Gallen im Rahmen des mediengestützten Selbststudiums werden Anknüpfungspunkte in der Literatur dargestellt und systematisiert. Am Beispiel eines Ideenwettbewerbs wird gezeigt, wie eine geschickte Verbindung des traditionellen Modells der studentischen Hilfskraft mit Service-Learning-Projekten, eines Qualitätsdialogs in der Lehre sowie der Partizipation am hochschulpolitischen Prozess eine Maximierung des Nutzens für die Hochschule wie für die Studierenden ermöglicht.

### **1 Hochschulentwicklung mit und für Studierende?**

Die Einführung Neuer Medien in der Hochschullehre kann in zweifacher Hinsicht als Organisationsentwicklung betrachtet werden: „Einerseits wird durch ein neues Thema die bestehende Organisation Hochschule weiterentwickelt, andererseits kann die Einführung der Neuen Medien selbst in Form eines Organisationsentwicklungsprojekts erfolgen“ (Pellert, Carstensen, Sindler, Pfeffer & Kopp, 2005, S. 101). Hochschulentwicklung, d.h. die Überprüfung und Anpassung von Zielen, Strukturen und Aktivitäten zur Bewältigung einer sich verändernden Umwelt, erfordert das Einbinden aller Anspruchsgruppen in den Veränderungsprozess (z.B. Schönwald, im Druck, S. 74ff.). Der vorliegende Beitrag stellt hier insbesondere die Studierenden als Beteiligte und Betroffene in den Mittelpunkt.

### **2 Die Integration von Studierenden im Rahmen des mediengestützten Selbststudiums an der Universität St. Gallen**

Die Mitarbeit von Studierenden hat sich an der Universität St. Gallen in unterschiedlichen Bereichen etabliert. Eine deutliche Intensivierung und vielfältigere Ausgestaltung der Integration von Studierenden hat im Rahmen der Neukon-

zeption der Lehre und der Einführung Bologna kompatibler Strukturen stattgefunden, insbesondere auch hinsichtlich des mediengestützten Selbststudiums.

Nachdem auf das Wintersemester 2001/02 unter Hochdruck alle Veranstaltungen in ein Bologna-konformes Format umgestaltet, Selbststudiumskonzepte realisiert und eine universitätsweite Lernplattform eingeführt worden waren, war im Sommer 2004 erstmals genügend Raum vorhanden, um den Selbststudiumsalltag systematisch zu untersuchen. Bereits im Vorfeld der Analyse gab es ernst zu nehmende Anzeichen dafür, dass die 2001 implementierte Vision sowohl bei den Dozierenden wie auch den Studierenden nicht im gewünschten Maße verstanden und der angestrebte Kulturwandel in Richtung eines verstärkt selbstverantwortlichen und studierendenzentrierten Lehrens und Lernens noch nicht vollzogen war. In der Folge einer Befragung von Studierenden zu ihrem Verständnis von „Selbststudium“ und ihren Lerngewohnheiten (Euler, Wilbers & Zellweger, 2004) wurde ein Gremium gebildet, welches strategische Massnahmen zur Optimierung- und Weiterentwicklung ins Auge fasste. Die guten Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit den dabei involvierten Studierenden der Wirtschaftspädagogik führten dazu, dass diese seither in diesem Weiterentwicklungsprozess eine ständig wachsende Rolle spielen. Im Folgenden sollen einige Beispiele den konkreten Einsatz von studentischen Mitarbeitenden an der Universität verdeutlichen.

## 2.1 Studentische Hilfskräfte in eLearning-Projekten

Bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Evaluation sowie bei weiteren Selbststudiums- und eLearning-Projekten brachten die Studierenden die Perspektive der Lernenden ein, was die Ausrichtung der Aktivitäten am Nutzen der Studierenden begünstigte. Zum anderen erlauben studentische Hilfskräfte durch flexible Einsatzmöglichkeiten und günstige Kostenstrukturen einen effektiven Ressourceneinsatz. Diese Vorteile wurden beispielsweise auch im Rahmen eines umfangreichen Projekts zum Erstellen einer webbasierten Lernumgebung zum studentischen Lern- und Arbeitsverhaltens<sup>1</sup> realisiert. Darüber hinaus konnten die studentischen Mitarbeitenden mit ihren IT-Kenntnissen das Kompetenzprofil des Selbststudiumteams wesentlich erweitern.

Nicht zu vernachlässigen sind auch zwei weitere Aspekte: Zum einen ergeben sich aus dieser Zusammenarbeit immer wieder Anknüpfungspunkte zur vertieften Bearbeitung relevanter Fragestellungen im Rahmen von Bachelor- oder Masterarbeiten. Zum anderen verbessert sich mit dem Einbinden von Studierenden die universitätsinterne Kommunikation, beispielsweise wenn für ein Beratungsprogramm kurzfristig weitere studentische Mitarbeitende rekrutiert werden müssen.

---

1 [www.studycube.ch](http://www.studycube.ch) [31.07.2007]

Neben dieser Fülle von Vorteilen ist aber auch festzustellen, dass Studierende die Arbeit als projektbezogen und die nach Bedarf eingesetzte Hilfskraft häufig nicht mit der selben Verbindlichkeit auffassen wie eine Beschäftigung in der freien Wirtschaft. Es müssen zudem Belastungsspitzen durch das Studium antizipiert und die hohe Fluktuation der Studierenden aufgefangen werden.

## 2.2 Studentisches Beratungsprogramm

Mit der Einführung des mediengestützten Selbststudiums wuchs bald die Erkenntnis, dass eine kritische Masse von Dozierenden nur mit Hilfe einer größer angelegten Initiative für einen qualitativ interessanten Einsatz der Lernplattform begeistert werden kann. Unter dem Motto „wenn Studierende Dozierenden unter die Arme greifen“ wird jedes Semester ein Beratungsprogramm durchgeführt, in dessen Rahmen Studierende Dozierende bei der Gestaltung ihres Lernplattformauftritts unterstützen (vgl. Abb. 1).

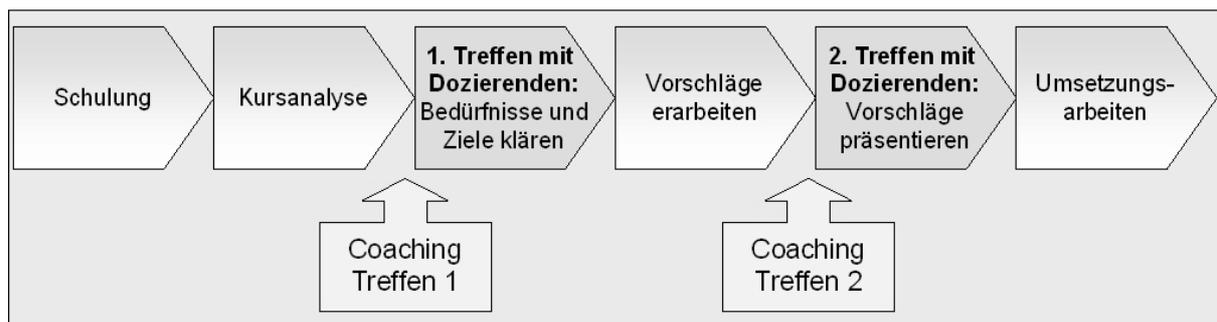


Abb. 1: Ablauf des Studierendenberatungsprogramms

Die Bereitschaft der Dozierenden zur Teilnahme am Programm ist groß, da sichtbare Verbesserungen mit wenig eigenem Aufwand (maximal 1 Tag) erzielt werden können. Studierende wie auch Dozierende schätzen den direkten Kontakt und die offenen Diskussionen. Für die Studierenden ist es einerseits eine persönlich bereichernde Erfahrung, Dozierende mit selbst erarbeiteten Vorschlägen unterstützen und diese Empfehlungen dann auch umsetzen zu können. Andererseits erfahren sie auch die Grenzen ihres Einflusses, wenn etwa Dozierende eher nur „kleine“, gestalterische Verbesserungen annehmen, aber keine Vorschläge bezüglich neuer Nutzungsszenarien wie etwa den Einsatz von Diskussionsforen oder Lernkontrollfragen.

## **2.3 Die Nutzung studentischer Expertise in Lehrveranstaltungen**

Die mehrheitlich positive Aufnahme der studentischen Arbeit durch die Dozierenden ließen uns nach weiteren Wegen suchen, den Qualitätsdialog über die Lehre zwischen Lernenden und Lehrenden zu führen. Eine weitere Form wurde (im WS 2006/2007) im Rahmen der abschließenden Veranstaltung der Wirtschaftspädagogikausbildung erprobt. Gruppen von Master-Studierenden erstellten einen Evaluationsbericht zu einer Kernveranstaltung der Universität, der dann gemeinsam mit dem jeweils verantwortlichen Dozierenden im Rahmen der Veranstaltung diskutiert wurde. Auch hier zeigt sich, dass die Studierenden ernst genommen werden und wichtige Anstöße zur Verbesserung liefern können.

Die Lernwirksamkeit solcher Maßnahmen ist allerdings für beide Seiten davon abhängig, wie offen die beteiligten Dozierenden den Austausch mit den Studierenden suchen und ob sie auf die Vorschläge der Studierenden eingehen. Zudem müssen die Studierenden während der Evaluationsphase begleitet werden, um ein qualitativ hochwertiges und nützliches Feedback für die Dozierenden zu gewährleisten.

## **3 Das Einbinden und Aktivieren von Studierenden: Anknüpfungspunkte aus der Literatur**

Ausgehend von den Erfahrungen an der Universität St. Gallen haben wir die Potenziale einer Integration von Studierenden im Rahmen von Hochschulentwicklungsprojekten in Kapitel 2 zunächst induktiv erschlossen. In der Folge werden Anknüpfungspunkte aus der Literatur erläutert, welche das Einbinden und Aktivieren von Studierenden aus unterschiedlicher Perspektive zu fassen versuchen.

### **3.1 Studierende als Arbeitskräfte innerhalb der Universität**

Die Beschäftigung von Studierenden als Hilfskräfte an Instituten sowie in Service-Bereichen der Universitäten, wie beispielsweise Bibliothek oder Rechenzentrum, hat lange Tradition. Aus Sicht der Studierenden sprechen verschiedene Aspekte für eine solchen Beschäftigung: Lern- und Arbeitsort liegen eng beieinander; die Beschäftigung ermöglicht eine Erweiterung des eigenen Erfahrungshorizonts und erlaubt im Idealfall auch die Anwendung von im Studium erworbenem Wissen. Darüber hinaus eröffnen sich unter Umständen auch Möglichkeiten für einen späteren beruflichen Einstieg. Aus Sicht der Universität spricht für die Beschäftigung von Studierenden, dass diese schnell, unkompliziert und befristet rekrutiert

werden können und das Lohnniveau deutlich unter jenem für reguläre Mitarbeitende liegt.

Was auf den ersten Blick nach einer guten Passung von Interessen sowohl der Studierenden als auch der Universität aussieht, kann sich aber auch anders darstellen. So verweist Mrazek (2003) auf Gefahren aus Sicht der Universität bezüglich der Zuverlässigkeit beim Erbringen von Dienstleistungen, der Kundenzufriedenheit und der Reputation von Service-Bereichen. Und aus Sicht der Studierenden stellt sich die Frage, ob eine (fachnahe) Teilzeitbeschäftigung dem eigenen Studienerfolg eher förderlich oder abträglich ist.<sup>2</sup>

### 3.2 Service Learning

Eine bekannte Forderung von Studierenden, insbesondere an Universitäten, betrifft die Entwicklung von mehr Praxiserfahrung. Beispielsweise gibt es Bestrebungen, BWL-Studierenden im Rahmen von „Service Learning“-Projekten erste Erfahrungen in der Rolle als professionelle Berater(innen) zu ermöglichen (Kenworthy-U'Ren, 1999). „Service Learning“ wird dabei definiert als „an academically rigorous and integrated real-world course project where students produce tangible, professional products for use“ (Kenworthy-U'Ren 1999, S. 382). Kenworthy-U'Ren benennt den Nutzen solcher kursbezogenen Projekte in Bezug auf die Stakeholder Studierende, Klient und Universität (1999, S. 383 f.) wie folgt:

#### *Studierende*

- Erfahrung in der Rolle als Berater in der Praxis, insbesondere auch bezüglich der eigenen Kommunikations- und Sozialkompetenz
- Vertieftes Verständnis für Organisationen
- Vertieftes Verständnis für Menschen und ihr Handeln in unterschiedlichen (beruflichen) Situationen

#### *Empfänger der Service-Leistung*

- Kostenfreier bzw. kostengünstiger Service mit einem Mindeststandard, für den die Dozierenden durch qualitätssichernde Massnahmen sorgen

#### *Universität*

- Positive Öffentlichkeitsarbeit
- Hochwertige Ausbildungs-/Lernerfahrung der Studierenden

Madsen und Turnbull (2006, S. 734) stellen fest, dass die Studierenden den Lernerfolg wie auch die persönliche Weiterentwicklung bei Service Learning weit

---

2 Hierzu liegen allerdings keine eindeutigen Befunde aus der empirischen Bildungsforschung vor. Astin (1999, S. 523) verweist auf positive Effekte von Teilzeitbeschäftigungen „on campus“, Finocchietti (2004, S. 461) auf eine Verringerung der aufgewendeten Lernzeit bei Studierenden, die 20 Stunden oder mehr pro Woche arbeiten.

höher einschätzen als bei traditionellem Unterricht. Allerdings ist Service Learning an sich noch keine Erfolgsgarantie. So betont Petkus (2000), dass Lernumgebungen dann besonders effektiv sind, wenn sie zu vier Handlungsformen anregen: konkretes Erleben, reflektierendes Beobachten, abstraktes Konzeptionalisieren und schließlich aktives Experimentieren.

### **3.3 Evaluation der Lehre**

Die Unterrichtsqualität wird seit einiger Zeit auch im deutschsprachigen Raum durch breit angelegte *quantitative* Studierendenevaluationen erhoben (z.B. Reissert, 2000). Die Perspektive der Studierenden wird für die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität allgemein für bedeutsam erachtet. Allerdings gibt es wenig Hinweise darauf, dass quantitative Evaluationsinstrumente – isoliert angewendet – zu Verbesserungen der Lehrqualität führen (Ballantyne, Borthwick, & Packer, 2000, S. 222). Der ergänzende Einsatz eher dialogischer, *qualitativer* Verfahren bietet daher ein bisher wenig genutztes Potenzial zur vertieften Diskussion von Lehrqualität sowie zur Erarbeitung lösungsorientierter Maßnahmen (Wilbers & Zellweger, 2005). Gerade auch für die Verbesserung mediengestützter Lehre spielt der direkte Dialog zwischen Studierenden und Dozierenden eine große Rolle (z.B. Wang, 2007).

### **3.4 Beteiligung am politischen Prozess**

Obwohl die Beteiligung von Studierenden an der Führung und Weiterentwicklung von Universitäten mittlerweile verbreitet und klar geregelt ist, muss der Einfluss der Studierenden als eher gering eingeschätzt werden (Menon, 2003, S. 240). Allerdings hat dieser Einfluss im Rahmen der durch die Bologna-Deklaration induzierten Reformprojekte an Bedeutung gewonnen. Mechanismen zur studentischen Mitsprache bestehen vor allem auf der institutionellen Ebene der gesamten Universität, weniger auf der Ebene einzelner Institute und Abteilungen (Persson, 2003).

## **4 Ansatzpunkte für eine erfolgreiche Hochschulentwicklung mit und für Studierende**

Das Einbinden und Aktivieren von Studierenden kann unter zwei Gesichtspunkten betrachtet werden: Erstens in Bezug auf die Auswirkungen auf den Lern-/Studienerfolg der Studierenden selbst und zweitens in Bezug auf die Auswirkungen auf den Erfolg von Initiativen zur Hochschulentwicklung (vgl. Astin 1999, S.

519)<sup>3</sup>. Im Folgenden werden die angeführten Aspekte und Erfahrungen zu Merkpunkten für mediengestützte Hochschulentwicklungsprojekte verdichtet und am Beispiel eines kürzlich an der Universität St. Gallen lancierten Ideenwettbewerbs zur Weiterentwicklung des mediengestützten Selbststudiums illustriert.

#### **4.1 Die Integration von Studierenden zum Nutzen der Studierenden UND der Universität**

Die in Kapitel 3 erläuterten Zugänge fokussieren entweder vorwiegend den Nutzen der Studierenden (z.B. Service Learning) oder den Nutzen der Universität (z.B. Studierende als Arbeitskräfte, Qualitätssicherung der Lehre). Im Folgenden werden Ansatzpunkte skizziert, welche darauf abzielen, durch die gleichzeitige Berücksichtigung dieser zwei Dimensionen den Nutzen für beide Parteien zu maximieren.

- **Arbeiten studentischer Hilfskräfte mit Service Learning verbinden**

Erfolgreiches Service Learning setzt die Verknüpfung von vier Handlungsformen voraus: konkretes Erleben, reflektierendes Beobachten, abstraktes Konzeptionalisieren und schließlich aktives Experimentieren. Die Arbeiten von Hilfskräften sind meist wenig systematisch auf diese Aktivitäten ausgerichtet. Es könnten jedoch mit wenig Anpassungen deutlich lernförderlichere Arrangements gestaltet werden. Beispielsweise, indem Studierende stärker in die Formulierung ihrer Arbeitsaufträge und die Reflexion der Ergebnisse eingebunden werden.

- **Verstärkte Nutzung von Service Learning innerhalb der Universität**

Service Learning wird meist mit der Arbeit in der lokalen Gemeinde und Wirtschaft verbunden. Auch die Universität bietet als komplexe Organisation vielfältige Möglichkeiten für Studierende, relevante Praxiserfahrung zu sammeln. Es ist unsere Erfahrung, dass die Studierenden von den Dozierenden sehr ernst genommen werden und teilweise sogar einen einfacheren Zugang zu diesen finden, als die offiziellen „Experten“ für Hochschuldidaktik und eLearning.

- **Qualitätsdialog zur Lehre aufbauen**

Es muss gelingen, über die Nutzung quantitativer Evaluationsinstrumente hinaus einen Qualitätsdialog zwischen den Betroffenen in Gang zu bringen. Qualitative

---

3 Astin betont, dass sich Lernerfolg und persönliche Entwicklung im Rahmen eines Studiums direkt proportional zur Quantität und Qualität der Einbindung der Studierenden verhalten: gut eingebundene Studierende sind tendenziell erfolgreiche Studierende. Zum anderen sieht er einen direkten Zusammenhang zwischen der Wirksamkeit von Regelungen an einer Hochschule und ihrem Potenzial zur Aktivierung von Studierenden. Er bezieht dies auf Regelungen zu Stundenplänen, Anwesenheitspflichten, Sprechstunden, etc. Aber man kann diese Überlegungen auch auf Maßnahmen zur Hochschulentwicklung übertragen. Während Astin zum ersten Wirkungszusammenhang empirische Belege anführt, bleibt er diese für den zweiten Zusammenhang allerdings schuldig.

Evaluationsinstrumente wie Fokusgruppen eignen sich, um das gegenseitige Verständnis zu fördern und konkrete Verbesserungsmaßnahmen auszulösen.

- **Einbinden und Aktivieren einer großen Zahl an Studierenden**

Die Mitgestaltung von Innovationen in der Lehre soll nicht einer kleinen Elite vorbehalten bleiben, wie dies häufig in hochschulpolitischen Prozessen zu beobachten ist. Das Schaffen von Gelegenheiten, die es einer grösseren Zahl von Studierenden erlauben sich einzubringen, kommt letztlich auch der Universität zu gute.

- **Pflege eines Netzwerks von Studierenden**

Es ist sinnvoll, ein Netzwerk von Studierenden zu pflegen, welche in unterschiedlicher Form eingebunden sind oder waren (z.B. im Rahmen qualitativer Evaluationen, als Arbeitskräfte, in Service Learning Projekten) und die schnell wieder für Dialoge oder Mitarbeit gewonnen werden können (z.B. für eine sich formierende Evaluationsgruppe für eine neue Lernplattform).

## **4.2 Ideenwettbewerb zum Selbststudium an der Universität St. Gallen**

In der Folge der Verleihung des Mediaprix 2006 an die Universität St. Gallen in der Kategorie „Hochschulentwicklung“ wurde in enger Zusammenarbeit mit der gewählten Studierendenvertretung ein Ideenwettbewerb lanciert, mit dem primär zwei Anliegen verfolgt wurden: Zum einen sollte das Konzept des medien-gestützten Selbststudiums auf breiter Fläche in Erinnerung gerufen und weiter diskutiert werden. Zum anderen sollte das kreative Potenzial der Studierenden und Dozierenden für Verbesserungen mobilisiert werden. Zentrales Element dieses Wettbewerbs war es, dass die am besten bewertete Projektskizze durch die einreichenden Studierenden auch tatsächlich umgesetzt wird – im Sinne eines Service-Learning-Projekts und im Rahmen der Anstellung als studentische Hilfskräfte.

Zu diesem Wettbewerb gingen insgesamt 18 Projekteinreichungen mit einer großen Breite an Ideen und Ansätzen ein. Die Vorschläge reichten von der Verankerung moderierter Diskussionen im Kursablauf über das Einrichten eines universitären „Wikipedia“ und das Erstellen von archivierbaren audiovisuellen Präsentationen der Studierenden bis hin zur Optimierung der Lernplattform StudyNet. Im Rahmen eines Gutachterworkshops wurden zunächst fünf Finalisten ausgewählt. Diese hatten dann Gelegenheit, ihre Projektideen einer Jury mit Vertretern u.a. der Dozierenden und der Studentenschaft zu präsentieren.

Diese Initiative kann ein Modell für künftige Formen der Aktivierung und Einbindung von Studierenden – auch für weitere Anliegen der Hochschulentwicklung

– darstellen, denn sie vereinigt in sich die Stärken verschiedener, in diesem Beitrag vorgestellter Ansatzpunkte für das Einbinden und Aktivieren von Studierenden:

- **Pflege eines Netzwerks von Studierenden**

Bereits in der ersten Phase, als aktiv darüber nachgedacht wurde, wie das Preisgeld des Medidaprix verwendet werden soll, haben studentische Hilfskräfte die Diskussionen aktiv mitgeprägt. Als sich die Idee eines Wettbewerbs herauskristallisierte, wurde rasch der Kontakt zum entsprechenden Ressort der Studentenschaft gesucht. Diese erklärte sich bereit, das Projekt aktiv mitzutragen. So waren Studierende nicht nur am Marketing des Wettbewerbs und in der ersten Runde des Auswahlprozesses beteiligt, sondern sie waren auch in der Jury vertreten, die den Preis vergab.

- **Involvieren einer großen Zahl an Studierenden**

In der Folge wurde unter anderem mit Auftritten in Großveranstaltungen und einem Stand im Mensabereich das direkte Gespräch mit den Studierenden gesucht und die Idee des Wettbewerbs kommuniziert. Die große Zahl der Projekteinreichungen zeigt, dass es gelungen ist, Diskussionen auszulösen und die Studierenden für die Weiterentwicklung des mediengestützten Selbststudiums zu mobilisieren.

- **Qualitätsdialog in der Lehre aufbauen**

Die Studierenden wurden ermutigt, sich unter den Dozierenden Projektpaten zu suchen. Teilweise wurde dies umgesetzt und es wurden Ideen zur Verbesserung ausgetauscht. Der Qualitätsdialog wurde im Rahmen der öffentlichen Finalveranstaltung, der Diskussion der Jury, einem nachfolgenden Bericht in einer Studentischen Zeitschrift sowie im Rahmen der Suche nach einem Umsetzungspartner weiter geführt. Dennoch bleibt es eine Herausforderung, bei den Dozierenden Gehör für die Anliegen der Studierenden zu finden.

- **Verstärkte Nutzung von Service Learning innerhalb der Universität**

Im Rahmen der Umsetzung des Siegerprojekts, werden die Studierenden vielfältige relevante Praxiserfahrungen innerhalb der Universität sammeln können, welche einen Wissenstransfer von i.d.R. eher abstrakten Studieninhalten ermöglichen. So geht es darum, ein IT-Projekt zu planen und zur Realisation zu bringen, welches unterschiedliche interne und externe Partner umfasst, unterschiedliche Anspruchsgruppen betrifft und dessen Erfolg wesentlich vom didaktischen Konzept abhängt.

- **Arbeiten studentischer Hilfskräfte mit Service Learning verbinden**

Mit ihren Einreichungen für den Wettbewerb haben die Studierenden ihre konkreten Studienerfahrungen systematisch reflektiert und ein Konzept zur Verbesserung vorgeschlagen. Somit sind die ersten Aufgaben im Rahmen eines Service-Learning-Projekts bereits geleistet. Im Rahmen der laufenden Umsetzung des

Sieger-Projekts geht es nun darum, Bedingungen zu schaffen, die die Studierenden auch dazu anregen, den Prozess aktiv zu reflektieren und mit Studieninhalten in Verbindung zu setzen. Dies stellt einen eigenen Aufgabenbereich für die Betreuer dar und die Reflexion der Erfahrungen wird in speziell dafür einberufenen Sitzungen geführt.

Wir erwarten, dass der Ideenwettbewerb aufgrund der in diesem Beitrag dargestellten Zusammenhänge einen hohen Nutzen sowohl für die beteiligten Studierenden als auch für die Universität bringt. Eine Befragung im laufenden Sommersemester soll darüber Aufschluss geben, inwiefern es gelungen ist, die Studierenden und Dozierenden für das mediengestützte Selbststudium zu sensibilisieren sowie nachhaltige Qualitätsverbesserungen auch in der Breite zu initiieren. Eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg der Initiative besteht aus unserer Sicht darin, dass dieser Wettbewerb nicht Ausdruck eines kurzfristigen Aktivismus war. Im Sinne eines nachhaltigen Aktivierens der Studierenden wurde schon im Vorfeld gut überlegt, wie die Vorschläge der Studierenden ernsthaft geprüft, öffentlich gewürdigt und in welchem Umfang sie umgesetzt (d.h. auch finanziert) werden können (vgl. auch Menon, 2003).

## Literatur

- Astin, A.W. (1999). Student Involvement: A Developmental Theory for Higher Education. *Journal of College Student Development*, 40 (5), 518–529.
- Ballantyne, R., Borthwick, J. & Packer, J. (2000). Beyond Student Evaluation of Teaching: Identifying and Addressing Academic Staff Development Needs. *Assessment and Evaluation in Higher Education*, 25 (3), 221–236.
- Euler, D., Wilbers, K., & Zellweger, F. (2004). *Das Selbststudium an der Universität St. Gallen aus Sicht der Studierenden*. St. Gallen: Institut für Wirtschaftspädagogik. Verfügbar unter: <http://www.selbststudium.unisg.ch> [28.06.2007]
- Finocchietti, G. (2004). Students and universities in Italy in an age of reform. *European Journal of Education*, 39 (4), 459–469.
- Kenworthy-U'Ren, A.L. (1999). Management Students as Consultants. An Alternative Perspective on Service Learning „Call to Action“. *Journal on Management Inquiry*, 8 (4), 379–387.
- Madsen, S.R. & Turnbull, O. (2006). Academic Service Learning. Experiences of Compensation and Benefit Course Students. *Journal of Management Education*, 30 (5), 724–742.
- Menon, M.E. (2003). Student Involvement in University Governance: A Need for Negotiated Educational Aims? *Tertiary Education and Management*, 9 (3), 233–246.
- Mrazek, J. (2003). Student Workers: The Narcotic Tech Department Can't Live Without. *Educause Quarterly*, 26 (3), 5–8.
- Pellert, A., Carstensen, D., Sindler, A., Pfeffer, T. & Kopp, M. (2005). Organisationsentwicklung durch PlaNet-ET. In T. Pfeffer, A. Sindler, A. Pellert & M.

- Kopp (Hrsg.), *Handbuch Organisationsentwicklung: Neue Medien in der Lehre* (S. 101–120). Münster: Waxmann.
- Persson, A. (2003). *Student Participation in the Governance of Higher Education in Europe. A Council of Europe Survey*. Strasbourg: Council of Europe.
- Petkus, E. J. (2000). A theoretical and practical framework for service-learning in marketing: Kolb's experiential learning cycle. *Journal of Marketing Education*, 22 (April), 64–70.
- Reissert, R. (2000). Die Rolle der Studierenden im Verfahren der internen Evaluation. Mitwirkung und Wünsche der Studierenden aus der Sicht eines Beobachters. *Beiträge zur Hochschulforschung* (3), 263–274.
- Schönwald, I. (im Druck). *Change Management in Hochschulen. Die Gestaltung soziokultureller Veränderungsprozesse zur Integration von E-Learning in die Hochschullehre*. Dissertation, Universität St. Gallen.
- Wang, H.-C. (2007). Performing a course material enhancement process with asynchronous interactive online system. *Computers & Education*, 48 (4), 567–581.
- Wilbers, K. & Zellweger, F. (2005). Unterstützung des Change Managements in Hochschulen durch qualitative Evaluation. *Zeitschrift für Hochschuldidaktik* (3), 16–32.